

3. Juni 17.30 - 19.00 Uhr

AI and the New Normal of the Media World

KI und die neue Normalität der Medienwelt

Die Medienwelt steht mitten in einem grundlegenden Transformationsprozess. Die Entwicklung von Anwendungen der künstlichen Intelligenz verändert tiefgreifend die Art und Weise, wie Nachrichten, Informationen und Geschichten erschaffen, wie sie übermittelt, wie sie gesehen und gelesen und wie ihre Vertrauenswürdigkeit eingeschätzt werden. Dies ist die neueste Facette einer mannigfaltigen Revolution des Mediensystems, die unter dem Begriff der Digitalisierung seit etwa dreißig Jahren verhandelt wird.

Die Vorlesung versucht, einige dieser Entwicklungen aufzuzeigen, einzuordnen und ihre Auswirkungen auf Journalist:innen, Bürger:innen und unser Gemeinwesen abzuschätzen.

Diese Veranstaltung findet im Rahmen der International Week „Integrated Internationalisation: Levering Artificial Intelligence“ statt.

Die Vortragssprache ist Englisch.



6

24. Juni 17.30 - 19.00 Uhr

Der Wahnsinn als Normalität - Abschlussveranstaltung

Klingt wie noch ein Termin zur Psychiatrie, ist aber politisch gemeint und als Zusammenfassung sowie Ausblick unserer Ringvorlesungs-Reihe 2025.

Prof. Dr. Christoph Meyer nimmt wesentliche Impulse der vergangenen sechs Vorträge auf, analysiert das Weltgeschehen und wagt mit Ihnen gemeinsam einen Blick in die Zukunft: Was bedeutet „Normalität“ in einer Welt, die immer mehr von Krisen und Ausnahmesituationen, von Egozentriker:innen, Spieler:innentypen und Populist:innen bestimmt wird? Welche Rolle spielen gesellschaftliche, psychologische und technologische Entwicklungen dabei? Was also ist künftig „normal“ und was tun?



Prof. Dr.
Christoph Meyer
Hochschule Mittweida

7

**Vorlesungsreihe „Was ist normal?“
18.03. - 24.06. 2025**

Was normal ist oder als normal gilt, ist nicht nur strittig, es ändert sich auch, manchmal rasant. Der Begriff Normalität schillert. Geht es um eine zu erreichende Norm? Oder ist „normal“ gar nicht so gut, sondern bestenfalls von durchschnittlicher Qualität, wie früher das Normalbenzin, das eben nicht Super war? Was würde es denn bedeuten, wenn die aus dem Gleichgewicht geratene Welt wieder (?) in einen „Normalzustand“ kommt?

Was also bedeutet Normalität in einer Zeit des ständigen Ausnahmezustandes – sei es durch Pandemien, Kriege, Klimawandel oder neue Technologien? Was macht einen „normalen“ Deutschen aus? Was ist ein „normaler“ Mann, eine „normale“ Frau und wie definieren wir psychische „Normalität“? Wie gestaltet sich ein „normales“ Engagement für die Gesellschaft?

An sieben Abenden werden wir dem Begriff der Normalität auf den Grund gehen, uns von Referent:innen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen inspirieren lassen und laden Sie ein, mit uns über das „Normale“ zu diskutieren.

RINGVORLESUNG Was ist das überhaupt?

Die Ringvorlesung der Hochschule Mittweida ist eine Veranstaltungsreihe, bei der sich mehrere Referent:innen einem übergeordneten Thema widmen. Vielfältige Sichtweisen sowie eine verständliche und ansprechende Präsentation stehen dabei an erster Stelle.

Die Ringvorlesung richtet sich an interessierte Bürger:innen sowie Angehörige akademischer Bereiche.

Veranstaltungsort



Hochschule Mittweida

Ludwig-Hilmer-Bau (Haus 39)
Bahnhofstraße 15, 09648 Mittweida



ringvorlesung.hs-mittweida.de

 [ikks.hsmw](https://www.instagram.com/ikks.hsmw)



WAS IST NORMAL? RINGVORLESUNG

Programm 2025

18. März 17.30 - 19.00 Uhr

„Das ist so ein warmes Heimatgefühl“ - Sozialpsychologische Perspektiven auf die Suche nach Normalität

Traditionen, Heimat und Familie erscheinen oftmals als zentrale Bezugspunkte für die Identitätsbildung, wie Untersuchungen in der Demokratieforschung zeigen. Viele Menschen streben danach, ihre Lebenswelt als "normal" wahrzunehmen und zu erhalten. Aus sozialpsychologischer Sicht ergeben sich Fragen nach der Bedeutung dieser Normalitätssuche in Beziehungen, Gesellschaft und Umgebung sowie nach den Prozessen ihrer Herstellung.

Um den Vorstellungen rund um die Frage „Was ist normal?“ nachzugehen, betrachtet Henriette Rodemerk in ihrer Vorlesung empirische Befunde aus der Demokratieforschung und ordnet diese vor dem Hintergrund sozialer Konfliktlinien ein. In diesem Zusammenhang beleuchtet sie zudem gesellschaftliche Ein- und Ausschlusstendenzen sowie antidemokratische Potentiale und diskutiert ihre Auswirkungen auf das Zusammenleben in einer pluralen Demokratie.



Henriette Rodemerk
Universität Leipzig

1

1. April 17.30 - 19.00 Uhr

Mit Resilienz Belastungskrisen trotzen? - Anmerkungen zu einem gefragten Konzept

Resilienz, die Fähigkeit zur Krisenbewältigung, ist zu einem Schlüsselkonzept in der positiven Psychologie geworden. Als erlernbare Kompetenz wird sie oft als universelle Lösung für persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen präsentiert. Jedoch birgt die Betonung individueller Widerstandsfähigkeit auch Risiken: Sie kann strukturelle Probleme und soziale Ungleichheiten verdecken, Verantwortung individualisieren und kollektive Lösungsansätze in den Hintergrund treten lassen. Zudem könnte das Konzept bestehende Machtverhältnisse festigen, indem es Anpassung statt Veränderung fördert.

Prof.'in Dr.'in Karina Becker hinterfragt in ihrem Vortrag kritisch die normativen Aspekte des Resilienzdiskurses und wirft dabei einen Blick insbesondere auf den betrieblichen Gesundheitsschutz. Es sollen alternative Perspektiven für einen ausgewogenen Blick auf persönliche und gesellschaftliche Bewältigungsstrategien diskutiert werden.



Prof. Dr. Karina Becker
Duale Hochschule Gera-Eisenach

2

15. April 17.30 - 19.00 Uhr

Zwischen Normalität und Tabu: Die unsichtbare Gewalt gegen Frauen

Fast jede vierte Frau erlebt in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Gewalt durch einen Partner oder Ex-Partner, fast jede siebte Frau wird zu sexuellen Handlungen gezwungen. Gewalt gegen Frauen ist ein gravierender Menschenrechtsverstoß mit hoher Dunkelziffer – auch in Deutschland. Die „Viktimisierungsstudie Sachsen“ (VisSa-Studie) beleuchtet das Ausmaß häuslicher, sexualisierter Gewalt und Stalking in Sachsen sowie die Dynamiken dahinter.

Studienleiter Heinz-Jürgen Voß präsentiert die Ergebnisse, zeigt Auswirkungen auf Betroffene und beleuchtet die unzureichende Unterstützung durch das Hilfesystem und die Polizei. Im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen der letzten 15 Jahre werden Maßnahmen der Prävention und Intervention bei Gewalt sowie der Förderung geschlechtlicher Selbstbestimmung erläutert.



Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß
Hochschule Merseburg

3

29. April 17.30 - 19.00 Uhr

Das Gegenteil von psychisch krank ist Gesund und nicht Normal

Diese Vorlesung beleuchtet das Thema seelische Gesundheit und Krankheit aus der Perspektive der klinisch relevanten Forschung und diskutiert gängige Definitionen. Dr.'in Nadine Bernhardt erklärt, dass psychische Erkrankungen, wie Depressionen, Schizophrenie und Abhängigkeit, durch eine Kombination aus biologischen, genetischen und umweltbedingten Faktoren entstehen und welche Rolle die unterschiedlichen Lebensphasen dabei spielen.

Das Gehirn ist Teil unseres Körpers, wie jedes andere Organ auch, dennoch sind Menschen mit einer psychischen Erkrankung oft mit einem Stigma konfrontiert und erfahren Diskriminierung. Der Begriff der Neurodiversität wird eingeführt, und hinterfragt, wo neurobiologische Unterschiede als Variationen menschlicher Gehirnentwicklung betrachtet werden können und welche Kriterien gesund von krank abgrenzen.



Dr. in Nadine Bernhardt
Technische Universität Dresden

4

13. Mai 17.30 - 19.00 Uhr

"Arbeit ist das halbe Leben"? - Normalität in der Arbeitsgesellschaft

Wir leben in einer Arbeitsgesellschaft: Erwerbsarbeit ist nicht nur Ausweis unserer sozialen Herkunft, sie bestimmt auch wesentlich über soziale Sicherung, Anerkennung und Teilhabe. Wenn wir in diesem Zusammenhang von Arbeit sprechen, denken wir meist an das regulär entlohnte "Normalarbeitsverhältnis". Arbeit ist aber viel mehr als das: Sie findet oft ungeregelt und unbezahlt statt, erfolgt auch freiwillig, illegal oder unter Zwang.

Prof.'in Dr.'in Tine Haubner nimmt Sie mit auf eine kleine Reise durch die vielfältigen Formen der Arbeit, ihre sichtbaren und ihre weniger sichtbaren Orte. Dabei wird auch danach gefragt, was eigentlich "normale Arbeit" ist und woran wir das festmachen und nicht zuletzt, welche Arbeitstätigkeiten es auch außerhalb dieser meist unhinterfragten Normalität in unserer Arbeitsgesellschaft gibt.



Prof. Dr. Tine Haubner
Universität Bielefeld

5